

Ernst Herbst: Urkunden, Regesten, Texte, Vorträge und Erzählungen
zur Geschichte der Deutschordensritter in ihrer Ballei Sachsen

LITERATUR:

G. WENTZ: Die Deutschordenskomturei Buro.

GERMANIA SACRA.

Historisch-statistische Darstellung der deutschen Bistümer * Domkapitel * Kollegiat- und Pfarrkirchen Klöster und der sonstigen kirchlichen Institute.

Herausgegeben vom Kaiser-Wilhelm-Institut für deutsche Geschichte.

Erste Abteilung.

Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg.

Dritter Band.

Das Bistum Brandenburg.

Zweiter Teil.

Bearbeitet von Fritz Bünger + [1873-1936] und Gottfried Wentz [1922 - 1941].

Berlin 1941

Walter de Gruyter & Co.

506

Die Deutschordenskomturei Buro.

17. Die Deutschordenskomturei Buro

(curia cruciferum in Burowe, Teutonica domus in Burowe, fratres hospitalis Jerosolimitani s. Marie de domo Teutonicorum in curia Burowe, die brudere vamme Duschen hus van dem spyttale s. Marien tu Jerusalem tu dem hove tu Burow).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder der Komturei. 5. Ortsregister. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

Außer den Urkunden der Komturei und den auf diese bezüglichen der Ballei Sachsen (heute mit einer Ausnahme im Anhaltischen Staatsarchiv zu Zerbst [StAZe], gedruckt im Codex diplomaticus Anhaltmus, bzw. verzeichnet von Wäschke in den Regesten der Urkunden des Hzgl. Haus- u. Staatsarchivs zu Zerbst) kommen für die Geschichte der Komturei einige wenige Ordensakten (StAZe, Buro n. 7,14,32, 39,181) in Frage. Ergänzende Notizen für die Personalangaben über die Komture, werden – abgesehen von gedrucktem Material - aus den Staatsarchiven zu Magdeburg (Ama) und Wolfenbüttel (AWo) sowie aus dem Stadtarchiv in Zerbst (AZe) gewonnen.

Beckmann, J. Chr., Historie des Fürstentums Anhalt, I (Zerbst 1710) Teil III 327-334.

Behr, E., Des Deutschritterordens Ballei Sachsen und Kommende Burow, Teil I (Programm des Hzgl. Franciscenms zu Zerbst 1895).

Siebert, Herm., Sigillum conunendatoris in Burowe (MitÜgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI [1912] 227-229).

Müller, Walt., Beitrag zur Geschichte der Kommende Buro (Zerbster Jb. XXII [1938] 3-13).

Hosäus, W., Die Altertümer Anhalts (Mittlgn. d. Vor. f. Anh. Gesch. II [1880]) 207-209.

Büttner Pfanner zu Thal, Fr. E., Anhalts Bau- und Kunstdenkmäler (Dessau 1892-94) 472f.

Dehio, Gg., Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler V: Nordwestdeutschland (Berlin 1928) 89.

2. Archiv.

Von den für die Komturei Buro ausgestellten 22 Urkunden:

- | | |
|---------------------------------|------------------------------------------|
| 1. 1258 Dez 13 (CDA II n. 241), | 11. 1314 Mai 14 (III n. 286), |
| 2. 1259 Jan. 29 (II n. 243), | 12. 1315 März 30 (II n. 298), |
| 3. 1259 Febr. 1 (II n. 244), | 13. 1320 Mai 2 (III n. 392), |
| 4. 1259 Febr. 23 (II n. 245), | 14. 1320 Juli 3 (III n. 396), |
| 5. 1290 Jan. 14 (II n. 667), | 15. 1320 Sept. 1 (III n. 399), |
| 6. 1290 Jan. 14 (II n. 668), | 16. 1323 Aug. 11 (III n. 453), |
| 7. 1296 Okt. 28 (II n. 814), | 17. 1324 Nov 7 (III n. 482), |
| 8. 1296 Nov. 5 (II n. 815), | 18. 1382 Juli 24 (V n. 37), |
| 9. 1307 Aug. 24 (in n. 150), | 19. 1447 Dez. 6 (Wäschke, Regg. n. 415), |
| 10. 1307 Sept. 3 (III n. 152), | 20. 1460 Mai 25 (ebd. n. 564), |
| | 21. 1469 Nov. 2 (ebd. n. 714), |

22. 1499 Nov. 28 (ebd. n. 1550) befanden sich 12 Stücke in dem auf der Komturei Lucklum (Braunschweig) beruhenden Archiv der Ballei Sachsen. Sie sind im 19. Jahrhundert vom Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel an das Archiv des Herzogs von Anhalt-Bernburg in Bernburg zusammen mit den Balleiakten über Buro gelangt und befinden sich heute im Staatsarchiv zu Zerbst. Es handelt sich um folgende Urkunden nach der obigen Numerierung (in Klammern die laufende Nummer im „Repertorium über die Akten und Urkunden der heutigen Ordensballei Sachsen“ im Staatsarchiv zu Wolfenbüttel A VIII):

- | | |
|--------------------------------------|----------|
| 1 (1), | 12 (7½), |
| 5 (6), | 13 (9), |
| 6 (7), | 14 (10), |
| 7 (liegt im Wolfenbütteler Bestande, | 17 (11), |
| Komturei Lucklum n. 44), | 20 (13), |
| 8 (8), | 21 (12), |

22 (14) (die Nrr. 2-5 der Wolfenbütteler Zählung [2, 3, 4 (doppelt) obiger Numerierung] sind Abschriften; Nr. 12 [= Wolfenbüttel 7½], von Beckmann gedruckt, konnte im Original in Zerbst nicht ermittelt werden). Die übrigen 10 Originale, heute ebenfalls im Staatsarchiv zu Zerbst befindlich, sind vermutlich bei Einziehung der Kommende durch Anhalt-Bernburg 1809 in das Bernburger Archiv gelangt.

Alte Dorsalvermerke und Numerierungen lassen keinerlei einheitliche Ordnung erkennen. Dorsale aus dem Ende des 15. Jh.s zeigen die Urkunden 2, 3, 4, 10, 9, 11 (doppelt), 16 (mit Ausnahme der beiden ersten numeriert mit 1, 2, 3, 4, 6), die sämtlich in Buro, also nicht in Lucklum aufbewahrt gewesen sind. Aus etwas späterer Zeit, wohl Anf. 16. Jh., stammen die Dorsale auf den Urkunden 1, 6, 8, 7, 14, 15, 17, 20 (numeriert als 1, 3 [verändert aus getilgter Zahl, wohl 2], 4 [verändert aus 3], 3 [im Wolfenbütteler Bestand: Lucklum n. 44], 5, 6, 8, 19), mit Ausnahme von 15 auf der Ballei aufbewahrt.

Arabische Zahlen in dorso in der rechten unteren Ecke zeigen die Urkunden

1, 13, 14, 19, 6, 7, 8 (numeriert als 1, 2, 3, 6, 8, 9, 10), mit Ausnahme von aus dem Balleiarchiv, von den obigen abweichende Dorsale des 16. Jh.s die Urkunden 5 u. 13 (numeriert mit 2 u. 5), Kapitalbuchstaben in der Mitte des unteren Bandes der Rückseite die Urkunden 5 u. 6 (Buchstaben E u. F).

Nach diesen Feststellungen ist ein Urkundenverlust von mindestens 35 Stück anzunehmen, der z. T. wohl auf einen Brandschaden zurückgeht, der zur Zeit des Komturs v. Schönewitz (ca. 1520) „*von eyner lichtschnuppen, die im tisch unter den briven kommen, seyner ursprung gehapt*“ (StAZe, Bu n. 32). Daher ist zu bedauern, daß sich ein „*Altes Copialbuch der Documente, die Commende Burow betr. und Extracte aus den Lucklumschen Hausbüchern*“ aus dem Archiv der Ballei Sachsen nicht erhalten haben. Ebenso werden „*Abschriften von den sämtlichen zwischen der Commende Burow und den adelichen Häusern zu Klieken errichteten Recesse*“ vermißt.

3. Historische Übersicht.

Gründung und Anfänge	Die Komturei Buro (w. Coswig) erwuchs aus der fürstlichen Schenkung 1258/59. Mitglieder der Buroer Komturei begegnen namentlich erst seit 1296, denn ob der dem Orden angehörige Graf Hermann von Anhalt, der 1290 die Schenkung der Kirchen von Quellendorf und Prosigk, sowie eines Anteils an *Steinbeck veranlaßte, der Buroer Komturei angehört hat, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Die Zahl der Brüder wird wie in Dahnsdorf nicht mehr als 3 betragen haben. Auch dürfte es sich bei Buro um eine Priesterkommende handeln, deren Komtur zugleich auch das Amt des Ordenspfarrers versehen konnte.
Besitz und Einkünfte	Über den Besitz unterrichtet das Ortsregister. Er umfaßte seit seiner Abrundung durch eine Schadenersatzleistung des Fürsten Albrecht II von Anhalt für einen bewaffneten Überfall von 1324 die Dörfer und Marken Buro, Klieken und *Steinbeck mit einem angrenzenden Gebiet von Wald, Wiesen und Werdern in der Elbaue, ein Areal von über 4000 Morgen, deren Bewirtschaftung von der Komturei aus undurchführbar war, so daß große Teile im Laufe der Zeit zu Lehen ausgetan wurden. Die Holzmark *Seuselitz mit dem Fähbusch, dem Werder Papenhorn und der Königswiese ging nach vorübergehender Ausleihe an Lehnsträger zur Nutzung an das Nonnenkloster Coswig, die Dörfer Klieken und *Steinbeck mit den Feldmarken und den zugehörigen Holzungen, Brüchen, Werdern, Horsten und Seen in den Lehnsbesitz der v. Lattorff über. Streitigkeiten zwischen der Komturei und den v. Lattorff blieben nicht aus. Ein Vergleich von 1499 Nov. 28 bestimmte: 1) daß auf v. Lattorffschem Gebiet gepfändete Schweine dem Komtur zurückgegeben, in Zukunft die Schweine in der Mast von 2-4 Hirten gehütet werden sollten, bis die Tiere

die Gänge lernten und nicht der ändern Partei zum Schaden auf deren Gebiet überliefen,

2) daß wegen der Mast im Seuslitz, der des Ordens Eigentum ist, Erkundigung eingezogen werden sollte, wie es vormals damit gehalten sei,

3) daß die von den v. Lattorff auf des Ordens Eigentum in der Wendemark eingerichtete Nachtweide abgestellt werden,

4) die Lattorffschen Untertanen, die ohne Genehmigung des Komturs auf dem Martinswerder geheut und geholt hatten, Entschädigung leisten und

5) diejenigen Lattorffschen Hintersassen, die zur Monstranz in Buro nichts gegeben hatten, angehalten werden sollten, nach Vermögen beizusteuern (StAZe, Buro n. 7).

Die v. Lattorff hatten in Klieken eine Kapelle gebaut, eine Eigenmächtigkeit, die 1504 vom Landkomtur der Ballei Sachsen Konrad v. Utenrode beanstandet wurde. Er stellte seine Einverständniserklärung in Aussicht, sofern die v. Lattorff sich verpflichten würden, zur Unterhaltung eines weiteren Ordenspriesters in Buro jährlich 30 fl zu zahlen. Falls eine Einigung in Güte nicht zu erzielen sei, wollte er die Angelegenheit der Erkenntnis des Bischofs von Brandenburg anheimgeben (StAZe, Buro n. 181).

Differenzen mit dem Kloster Coswig (1504, 1517) führten zur Anerkennung der obrigkeitlichen Gerechtsame der Komturei über die vom Kloster genutzten Marken und Wiesen. Die Holzmark Seuslitz ging 1543 in Lehnsbesitz der v. Lattorff über.

Im Jahre 1529 konnten auf dem Komtureiacker zu Buro nicht mehr als 2½ Wispel Roggen, 2 Wispel Hafer und 18 Scheffel Gerste ausgesät werden. In der Aue war gar kein Acker. In Buro selbst wohnten nur 10 Kossäten oder Gärtner. Die Holzmark umfaßte ein kleines Revier, grenzend an die Holzungen des Amtes Coswig, der v. Lattorff zu Klieken und die Elbe. Von den 5 Hufen zu Griesen im Amte Wörlitz bekam die Komturei je 10 Scheffel, also insgesamt 50 Scheffel Hafer. Dem Fürsten zu Anhalt mußte der Komtur Ritterdienst mit 3 Pferden leisten. An den Orden war eine jährliche Pension von 15 fl zu zahlen (StAZe, Buro n. 32).

Übergabe
an Hans v.
Lattorff

Der Altsasse in Buro Felix Pannicke, der einst von dem Komtur Johann v. Schönwitz aus der Taufe gehoben war, äußerte i. J. 1576 über den Zustand der Komturei nach dem Brande von ca. 1520, „*das nicht merh alß eine stuben und kammer sampt eynem althen kuchleyn neben der kirchen zue Burow unter eynem verlaren dachleyn gestanden, darinnen sich der v. Schönwitz ... behulffen.*“ Der Landkomtur Burkhard v. Pappenheim gab dem Ordenslehnsman Hans v. Lattorff zu Klieken, um weiteren Verfall der Komturei zu steuern, in der Erwägung, daß „*durch die geschwinde empörung des glaubens im orden rittermäßige personen gebrechen*“, nach dem Tode Lippolds v. Sampleben die Zusicherung, ihm die Komturei auf Lebenszeit zu übertragen, sofern er in den Orden eintreten würde. Nach seiner Einkleidung wurde v. Lattorff 1529 Juni 6 zum Komtur bestellt (StAZe, Buro n. 32). Damit beginnt die neuere Geschichte der Komturei, die von Walter Müller

	(s. S. 506) beschrieben ist. Im Jahre 1809 wurde die Komturei, nachdem der Deutsche Ritterorden in den Rheinbundländern aufgehoben war, von Anhalt-Bernburg eingezogen.
Siegel	Ein mittelalterliches Typar befindet sich im Besitz des städtischen Museums zu Bernburg: rund, 23 mm, im Felde stehend auf Gewölke links Maria, mit der Rechten die Linke des neben ihr stehenden Jesusknabens haltend, Maria in der Linken ein Lilienszepter, der Knabe in der Rechten einen Apfel tragend, die Figuren gekennzeichnet durch Beischrift: JHC u. MARIA; Umschrift: + S' COMENDATORS • m • BVROWE (abgebildet in Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. XI 228).

4. Mitglieder der Komturei.

a) Komture.

Arnold, 1304 Nov. 1 (UB. d. DOKommende Langeln usw. 249).

Heinrich von Neindorf, 1356 Nov. 19 (CDA IV n. 149).

Johann Makereye, 1419 Apr. 23 (UB. d. DOKommende Langeln usw. n. 66), 1433 Mai 25 Komtur zu Bergen (AMa, Cop. 378 fol. 51v), dgl. 1438 Sept. 29 (AWo, Urk. Komturei Lucklum n. 106).

Heine Gotz, 1433 Mai 25 (AMa, Cop. 378 fol. 51v).

Johann von Wulffen, 1479 Sept. 27, 1491 Juli 1 (Wäschke, Regg. n. 876, 1170).

Johann von Schönwitz, 1520 (AZe III 151), undatiertes Schreiben v. Sch.s an den Bürgermeister Georg Gyseke von Zerbst (Behr XIII).

Lippold von Sampleben, + vor 1529 Juni 6 (StAZe, Buro 32).

Hans von Lattorff, erhält die Komturei 1529 Juni 6, + 1571 Okt. 4, Epitaph in der Ordenskirche (Mittlgn. d. Ver. f. Anh. Gesch. II 216).

b) Ordenspfarrer.

Erhard, 1296 Okt. 28 (CDA II n. 814).

Gregor, 1499 (StAZe, Buro 7).

c) Ordensbrüder.

Friedrich von Mosigkau } 1296 Okt. 28 (CDA II n. 814)

Werner von Heklingen

vielleicht Mitglieder der Buroer Komturei.

5. Ortsregister.

Volldörfer der Komturei im Fettdruck, während des Mittelalters
wüstgewordene Dörfer sind mit einem * vor dem Ortsnamen bezeichnet.

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
Buro	1268	CDA II n.241	Dorf, bestätigt 1269 (CDA II n. 243-246).
* <i>Steinbeck</i> s. Klieken	1290	ebd. II n. 667	Eigentum des Grafen Albrecht I erworben, 1324 als Ersatz für erlittene Schäden ganz dem Ordenshause von den Fürsten vereignet (CDA III n. 482), später zusammen mit Klieken an die v. Lattorff zu Lehen (s. u.).
<i>Börnecke</i> ö. Kochstedt am Hakel	1296	ebd. II n. 814 bis 816	1½ Hufen des Hofes von Johann von Waldeser.
<i>6 Elbwerder</i> in der Stromschlinge s. Klieken	1307	ebd. III n.150, 152	von Graf Albrecht I vereignet: der Schellewerder, der Selant, der Schirpig, 2 Werder bei *Treyll, einer bei *Drolwitz (zur Lage vgl. Weyhe, Landeskunde I 88, II 647).
* <i>Seuselitz</i> s. Klieken	1314	ebd. III n. 286	die Wiese zu S., der Fähribusch, der Werder Papenhorn von Graf Albrecht I erworben; die Wiese zu S. und der Fähribusch 1382 zu Lehen ausgetan (CDA V n. 37), die Hälfte der Wiese 1387 von den Lehnsträgern dem Kloster Coswig verkauft (ebd. V n. 92). 1447 gibt Friedrich Hagenest an das Kloster Coswig seine Ordenslehen: Holzmark S. mit See und Fähribusch (Wäschke, Regg. n.415). 1604 Streit zwischen Orden und Kloster Coswig wegen S., Fähribusch und Papenhorn (StAZe, Buro 39), dgl. 1617 wegen der Holzungen S. und Königswiese (Kongiswißke, Konigswischk), das Kloster zahlt 160 fl für die weitere Nutzung, der Komturei verbleibt Obrigkeit, Jagd und Gericht (ebd. 14). 1643 wird die Holzmark S. an die v. Lattorff auf Klieken verliehen (StAZe, Amt Coswig, Lehnbriefe). Über S. = Susili im Sorbengau Nizizi vgl. Weyhe, Landeskunde II 694ff..
<i>Martinswerder</i> zwischen Alter Elbe u. Stromelbe	1323	ebd. III n. 463	von Otto v. Schlichting an die Komturei verkauft. 1499 verlangt die Komturei Entschädigung von den v. Lattorff, deren Leute ohne Genehmigung des Komturs auf dem Werder geheut und geholzt haben (StAZe, Buro 7).

Name des Ortes	Erwerb oder nachweisbarer Besitz seit	Quelle	Bemerkungen
<i>Klieken</i> w. Buro	1324	CDA III n.482	zusammen mit *Steinbeck als Ersatz für erlittene Schäden von den Fürsten der Komturei vereinigt; beide Orte an Klaus von Lattorff in der ersten Hälfte des 15. Jh.s zu Lehen (Behr XII), 1460 erhält Hans v. Lattorff die Lehen (Wäschke, Regg. n. 564). 1469 weist der Landkomtur des Ballei Sachsen der Frau des Hans v. Lattorff eine jährliche Rente von 40 fl aus den beiden Orten als Leibzucht an (a.a.O. n. 714). 1575 empfängt Sigmund v. Lattorff zu Lehen: <i>den satelhof und das dorf Kliecken, auch das dorf Steinbeck mit allen ihren ein- und zubehörungen und holtzmarken, als mit dem Fuchsberge, mit dem bruche unter der Fuchsberge, dem Sauanger, dem Brandwerder, der Grossen holtzmarcken, der Linthorst mit dem Salershau uund Münchespecking, der Haselhorst, dem Snellewerder</i> (Schellewerder s. o.), <i>der Komrnhorst, dem Mittelpusche und dem Sleyrn mit den fischereyen, dem Roten sumpfe die helfte, dem Distelsee mit dem See zu Steinbecke, der Alten Elbe</i> (StAZe, Buro 70). Vgl. Weyhe, Landeskunde II 599.
<i>Wendemark</i> Flur bei Klieken	v.1499	StAZe, Buro 7	Streit der Komturei mit den v. Lattorff 1499, die auf des Ordens Eigentum eine Nachtweide eingerichtet haben
<i>Griesen</i> s. Wörlitz	v.1529	StAZe, Buro n.32	5 Hufen der Komturei gehörig, Erwerbszeit nicht bekannt (vgl. Specht, Die Anhaltischen Land- u. Amtsregister des 16. Jh.s II 280-282, s.a. Kraaz, Bauerngut und Frohndienste in Anhalt [Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen d. staatsw. Seminars zu Halle a.d.S. (Jena 1898)] 248/249).
<i>Elsdorf</i> im Amt Köthen	v.1563	Specht, a.a.O. I 296	1 Hufe mit 1 Hof, Erwerbszeit nicht bekannt

6. Abhängige Kirchen und Kapellen.

Diözese Brandenburg.

Buro, 1259 (CDA n. 243-246), die alte Kirche erhalten, darin Glocke mit Inschrift „Benedicta“ wohl aus Mitte oder Ende des 13. Jh.s (Schubart, Die Glocken im Herzogtum Anhalt [Dessau 1896] 169). Nach der Reformation ist B. Filiakirche von Coswig. Nach dem Landbuch des Amtes Coswig von 1566 foll. 68-72 wird an die Coswiger Kirche gegeben: 12 fl vom Komtur zu B., 9 fl Opfergeld von den Bauern daselbst, 5 fl aus Klieken an Quartal- und Opfergeld (vgl. auch Curschmann, Diöz. Brand. 417).

Diözese Magdeburg.

Prosigk und **Quellendorf** im Bann Köthen, 1290 von Graf Albrecht I dem Deutschen Orden vereignet (CDA II n. 667, 668).
